



„Kirche gestalten mit Laien – da geht noch was!“

Am 23. September kamen Pfarrgemeinderäte nach Fulda und haben im Rahmen des Tages der Pfarrgemeinderäte „Kirche gestalten mit Laien – da geht noch was!“ Ideen zusammengetragen zur Zukunft der Räte im Bistum. Ziel des Tages war es, über die Rahmenbedingungen nachdenken, unter denen Laien Bistum mitverantwortlich entwickeln.

Der Katholikenrat hält die Mitwirkung von Laien und die Existenz von gewählten Gremien im Bistum für unverzichtbar. Wenn in Zukunft im Bistum – so wie dies in den Strategischen Zielen beschrieben ist – über tausend Ehrenamtliche gewonnen werden sollen, sollte der Tag einen Beitrag leisten, wie das gut geschehen kann, wie Ehrenamtliche sich wertgeschätzt einbringen können und wie Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen aussehen kann.

Bistumsentwicklung kann nur gemeinsam funktionieren im Zusammenspiel von Ehren- und Hauptamt, in gegenseitiger Ergänzung und in Correctness aller.

Die anschließend dokumentierten Ergebnisse des Tages sind den Projektgruppen des Prozesses „zusammen wachsen – Bistum 2030“ in einem Brief übersandt worden.

Hier die Zusammenstellung der Ideen, die nach den jeweiligen Strategischen Zielen geordnet sind:

Erzählen von Gott (1.1. Ziel 1a Zielgruppen)

Drei Fragen richten wir an die Projektgruppe, wobei wir der Überzeugung sind, dass im Rahmen des Strategieprozesses Antworten für unser Bistum (und nicht für den Katholikenrat) gefunden werden müssen:

- Auf welcher Grundlage kann eine Gottesbeziehung wachsen?
- Passive Katholiken –genauso wertgeschätzt wie Kirchgänger?
- Was macht Kirchlichkeit aus und woran wird sie gemessen?

Erläuterung

(zu 1) Eine Gottesbeziehung fällt nicht vom Himmel. Nicht mehr selbstverständlich ist die Weitergabe des Glaubens in der Familie oder in den katholischen Milieus.

Wir regen an, in unserer Diözese darüber nachzudenken, wie eine Gottesbeziehung sich neu entwickeln und wachsen kann. Dabei ist für uns entscheidend das Erzählen von Gott.

Beim Erzählen von Gott ist

- das Vertrauen in den Erzähler wichtig,
- das Interesse, das man bei den Gesprächspartnern weckt, von Bedeutung,
- die Wertschätzung, mit der man dem Gegenüber entgegenkommt, ein weiterer wichtiger Faktor der Glaubenskommunikation.

(zu 2+3) Wir sind der Überzeugung, dass mehr oder weniger passiven Christen mit derselben Achtung und wertschätzenden, einladenden Sprache begegnet werden muss. Die Pastoral soll nicht klassifizieren, sondern zu einem Kirchenbild führen, in dem aktivere und passivere Katholiken sich gemeinsam als Kirche fühlen.

Einladende Gemeinde (1.4. Ziel 1 Gemeinschaft)

Viele Rückmeldungen am Tag der Pfarrgemeinderäte haben sich um den Begriff der einladenden Gemeinde gruppiert. Die Vorbereitungsgruppe fasst dies unter zwei Stichworten zusammen:

- Vielfalt erkennen und gestalten
- Teams bilden

Erläuterung

(zu 1) Pfarreien sollen verstanden werden als Orte der Kommunikation. „Wir sind dafür da, zu hören.“

Menschen müssen in Zukunft viel stärker als heute erfahren können, dass die verschiedenen Pastoralen Orte einer Pfarrei Orte der Begegnung sind. Ihnen soll Offenheit entgegengebracht werden, damit Sie erkennen, dass wichtig ist, was sie denken und sie bewegt.

(zu 2) Kompetenzen, die Menschen einbringen wollen, müssen erkannt und wertgeschätzt werden. Menschen, die ihre Kompetenzen zur Verfügung stellen wollen, müssen unterstützt und wertgeschätzt werden. Angebote werden dabei von Teams ausgesprochen, die mit Bereichsverantwortung ausgestattet sind.

Menschen ermutigen—aber wie? (3.1.1.1 Ziel 1 und 3 Grundlagen der Zusammenarbeit)

Am Tag der Pfarrgemeinderäte zur Zukunft des Laienapostolates war es den Teilnehmern wichtig, sich zur Gewinnung, zur Zusammenarbeit und zur Fortbildung von Ehrenamtlichen zu äußern. Zwei Punkte waren hier wichtig:

- Talent-Scouts für Charismen? Wie Menschen ermutigen, sich in die Kirche vor Ort einzubringen?
- Fortbildungen in enger Abstimmung mit den Ehrenamtlichen. Wie ist der Weg zum passgenauen Bildungsangebot?

Erläuterung

(zu 1) Talent-Scouts sind Entdecker, die über die engen Rahmen der Gremienarbeit hinausschauen und Menschen ansprechen, die für die Gemeinde Neues anstoßen können.

Es geht dabei um Teams, die die Menschen vor Ort näher kennen und die Kontakte zu den zentralen Gremien lebendig gestalten. Wir regen Workshops in Gemeinden an, in denen sich vor Ort Gedanken gemacht und Verabredungen getroffen werden, wie wir zu interessierten Menschen kommen, die ihre Kompetenzen einbringen möchten.

(zu 2) Passgenaue Bildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche sind für die Vorbereitungsgruppe ein wichtiger Schritt, individuelle Lösungen für Gemeinden zu finden, Ehrenamtliche zu wertschätzen und für ihren Dienst zu ermächtigen.

Gottesdienst—ein Ort für mich (1.3. Ziel 1-3 Gottesdienst)

Wichtiges Anliegen der Auswertungsgruppe zum Tag der Pfarrgemeinderäte war die Gestaltung von Gottesdiensten. Benannt wurden Rahmenbedingungen für ansprechende, innovative Gottesdienste:

- Gottesdienste: zielgruppenorientiert (auch entsprechende Zeiten)
- Gottesdienste: thematische anspruchsvoll, im PGR abgesprochen

Erläuterung

Wie im Gottesdienst gesprochen wird, mit welchen Symbolen die Feier gestaltet wird, muss für die Mitfeiernden verständlich sein. Der Vorsteher des Gottesdienstes soll als solcher überzeugend sein. Wir raten dazu, Gottesdienste möglichst oft in einem zielgruppenorientierten Team vorzubereiten.

Die Gottesdienstzeiten sollen regelmäßig auf den Prüfstand. Der PGR hat Mitsprachemöglichkeit über Zeiten und Gestaltung.